



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

Neundte Übung. Wie die Außerwöhlten/ ehe sie in die Glory eingehen/ in diesem oder in anderen leben Christo im Leiden gleichförmig werden müssen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

Neundte Übung.

Wie die Außerwählten / ehe sie in die
 Glory eingehen / in diesem oder im andern
 Leben Christo im Leyden gleichförmig wer-
 den müssen?

Es seynd viel / sprichst du / welche zum ewi-
 gen Leben außerwehlt seynd / und dennoch
 sich wenig befeissen / Christo dem Gerechtig-
 ten gleichförmig zu seyn / indem sie ihren ei-
 gnen Gemächlichkeiten zimlich zugethan blei-
 ben / und die Abtödtung sehr scheuen und flie-
 hen. Hierauff dienet zur Antwort.

I. Welche mit Christo in der Glory zu re-
 gieren außerwehlt seynd / die müssen Erstlich
 wenigstens vor ihrem Todt ihm gleichförmig
 werden in Abtödtung der jenigen Begierden /
 welche unter einer Todtsünd verboten seynd.
 Zweytens die Gerechten / welche auß eigener
 Lieb die jenige Begierden nicht abtöden / wel-
 che allein unter einer läßlichen Sünd verbot-
 ten seynd / und also der Bildnuß Christi in die-
 sem Leben dißfalls nicht gleichförmig werden /
 könten numermehr in das himmlische Reich
 eingehen / wosern Gott auß seiner unendli-
 chen Barmherzigkeit / in der anderen Welt
 nicht verordnet hätte einen Orth / nemlich das
 Fegfeuer / in welchem der Abgang dieser
 Gleichförmigkeit durch das Leiden konte er-
 setzt werden. Das Leiden ist zwar an jenem
 Orth gang erschrocklich / und übertrifft unver-
 gleichlich alles Leiden dieses Lebens ; und die
 allda sich befinden / seynd wohl arme / schmerz-
 hafte und erniedrigte Seelen : Aber doch dem
 götti-

gütigen Gott sey ewiger Dank/ daß er jenem Feuer die Krafft verlyhen/ unsere Seelen gleichsam außzubrennen und zu läuteren von allen dem/ was uns dem Ebenbild Christi ungleich macht; dann dieses läuteren ist zeitlich; die darauff folgende Glory aber ewig.

Erreue dich / daß ein Fegefeuer sey

II. Aber/ O mein Seel/ was ist es für ein Thorheit/ die Gleichförmigkeit mit Christo biß dorthin verschieben / da ich anjago/ durch ein herzhaffte Abtödtung meiner eignen Lieb/ selbige erhalten/ und hiermit nicht allein künftiges Leiden verhüten/ sondern auch ein unendliche Glory dardurch erwerben kan? warumb soll ich wegen einer kurzen Vergnügung meiner verderbten Natur mir ins künftige so große Schmergen vorbehalten? wann der alte Mensch in mir muß abgetödtet werden/ damit Christus in mir gebildet werde/ warum lege ich nicht selbst die Hand an? Warum haue ich nicht ab die überflüssige und unordentliche Begierden meiner Natur/ da ichs mit meinem großen Vortheil anjago selbst noch thun kan? Warum will ich warten biß das Fegeoder höllisch Feuer über mich kommt. Je mehr ich mir selbst allhier verschone und zulasse/ desto mehr findet alldort das Feuer in mir zu verzehren

III. Auß diesem erscheinet / wie gröblich die Welt fehle/ daß sie diejenige für glücklich haltet/ welche in Reichthumen/ in Woküsten/ und in Ehrenstellen ihr Leben zubringen. Man hat gar kein Ursach/ ihnen ihr

Glück zu mißgönnen/ sondern vielmehr ein
Mitleiden mit ihnen zu haben/ weil die (Bü-
ter/ Gemächlichkeiten/ und Hoheiten dieser
Welt die Gleichförmigkeit mit Christo (in
welcher unser ganze Glückseligkeit besteht)
sehr schwär machen/ oder gar verhindern; es
sey dann/ daß man sie verachte/ und die Lieb zu
denselbigen abtödt. Dann wann man daß
Herz von ihnen laßt einnehmen/ ersticken sie
im selben die himmlische Weisheit/ und lassen
das Reich Christi in uns nicht auffkommen.
Sapientia non invenitur in terra suaviter viven-
tium. Die Weisheit wird nicht gefunden
im Land der jenigen/ die Wollüstig le-
ben. Job. 28.

IV. Wann die Übertragung der Armuth/
Schmerzen/ und Verachtung nicht besser wäre/
als Reichthum/ Gemächlichkeiten und Ehren/
hätte Christus selbige für sich nicht erwehlet/
noch auch seinen allerliebsten Freunden mit-
getheilet. Wir haben uns zu fürchten/ wann
die Welt mit dem Überfluß ihrer Güther und
Freuden uns liebset; Weil wir duffalls
von Gott anders gehalten werden/ als sein
liebster Sohn ist gehalten worden/ welcher
von dieser Welt nichts Gutes genossen hat.
Wann uns aber das gegenwertige Leben durch
Armuth/ Schmerzen und Verfolgung bitter
gemacht wird/ haben wir Gott sonderlich zu
danken/ weil er uns dem Ebenbild seines
Sohns gleichförmig will machen/ welches zu
unserer Seligkeit/ nach dem göttlichen Rath-
schluß vonnöthen ist. Wann der himmlische
Vatter

Vatter einen tractirt/wie er seinen Eingebornen Sohn tractirt hat/ so hat er etwas grosses mit ihm vor. Der Mensch muß sich nur/nach dem Beyspiel Christi/ unter der gewaltigen Hand Gottes verdemüthigen/ und sich in der Geduld und Hoffnung/ als ein Bild von dem Meister lassen aufarbeiten/ damit Christus in ihm gebildet werde.

V. Auß allen dem/ was ich bishero durch die göttliche Gnad von dem Reich Christi und seiner Nachfolg verstanden hab/ muß ich den ungezweiffeten Schluß machen/ daß mir nichts nothwendiger/ noch auch ersprißlicher und gloriwürdiger sey/ als daß ich mich Christo meinem rechtmässigen König gänglich unterwerffe; und alles/ was sich in mir seiner Beherrschung widersetzt/ und mich ihm ungleich macht/ durch seinen Beystand und Exempel herzhafftig überwinde/ verlaugne und abtödre.

Und wann ich vermercke/ daß Christus in mir noch nicht vollkommentlich herrsche/ und daß mein Natur and eigne Lieb ihm in sein Regierung wollen eingreifen/ soll ich ihm jene Supplication, welche er selbst zu diesem End abgefaßt hat/ überreichen: Adveniat regnum tuum, zukomme dein Reich. Und so sich mein Will widerspännich erzeigt/ soll ich mich jenes Kirchen Gebetts bedienen: Domine ad te meam etiam rebellem compelle propitius voluntatem. **Meinen widerspännischen Willen/ O Herz zwinge gnädig zu dir.**

Gebet des H. Ignatii.

Worin man sich dem Reich Christi
gänglich unterwirfft.

D Höchster König/ und HErr aller Dingen/
ich wiewohl deines göttlichen Angesichts
allerdings der unwürdigst/ jedoch auß Ver-
trauen/ deiner Gnad/ und göttlichen Ver-
stands/ ergib/ und opffere mich dir völlig auff.
Alles/ was ich hab/ daß unterwirff ich ganz
deinem göttlichen Willen: bekenne auch vor
deiner unendlichen Güte/ und vor der Glor-
würdigen Jungfrau deiner Mutter/ und dem
gangen himmlischen Heer/ daß dich sey mein
Verlangen/ gänglicher Will/ und endlicher
Schluß/ [so fern es zu deiner grösseren Ehr/
und meiner Seelen Heyl gereichet] daß ich dir
so nah/ als es immer seyn kan/ folge/ und
gleichförmig werde in Uebertragung allerhand
Unbilden/ und niedrigen Zufällen/ mit wahrer
vollkommener deß Geiſts/ ja auch würcklicher
zeitlicher Armuth/ wanns nur deiner heiligsten
Majestät gefällig/ mich zu einem solchen
Stand zu beruffen und aufzunehmen. Amen.

Etliche Übungen.

So zu der Nachfolg Christi insonder-
heit dienen.

Nachdem ein Seel durch obgesetzte Übungen
vom Reich Christi zur Lieb und Nachfolg
ihres himmlischen Königs in gemein bewegt
worden/